

meindebezirke Kleinröderwalde, Frohnau, Cunersdorf, Sehma, Dörfel, Schlettau, Geyersdorf und Königswalde, sowie über den Gutbezirk des Annaberger Ratswaldes zu Königswalde eine dreimonatige Hundesperre bis zum 29. Oktober 1889 angeordnet worden.

— **Floha.** Dem hier wohnhaften Gläntzmeister Emil Winkler, der am 12. April mit eigener Lebensgefahr einen 4jährigen Knaben in Blaue aus den Fluten der Bschopau rettete, ist von Sr. Maj. dem Könige die Lebensrettungsmedaille verliehen und dieser Tage durch die Kgl. Amtshauptmannschaft Floha überreicht worden.

— **Oronhain.** In Raundorf bei Oronhain sind am 30. v. M. die ca. 70jähr. Bergmanns-Ehefrau Wagner und deren Enkelin, ein Mädchen von 8 Jahren, nach dem Mittagessen unter Symptomen von Vergiftung plötzlich gestorben. Die Großmutter hatte sich als Mittagessen Klöße gekocht, zu welchem Mahle sich auch die Enkelin, die 8jährige Reibert, einfand. Das Kind hat, nach Tische zu Hause angekommen, über Halschmerzen geklagt und kurz nach 4 Uhr schon hielten die bedauernswerten Eltern ihr Kind als Leiche in den Armen. Als die Reibert'schen Eheleute der Großmutter den Tod des Kindes mitteilen wollten, fanden sie dieselbe, auf dem Sopha sitzend, ebenfalls bereits als Leiche vor. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange und wird feststellen, ob Fahrlässigkeit oder Absicht diesem Vorfall zu Grunde liegen.

— **Aus der sächsischen Oberlausitz, 31. Juli,** schreibt man: Während die österreichische Finanzwache an der sächsisch-böhmischen Grenze die Touristen nur in seltenen Fällen behelligt, ist es bereits seit einigen Jahren üblich geworden, die von den sächsischen Schützenheeren heimkehrenden Bewohner des jenseitigen Grenzbezirks anzuhalten und bei der Auffindung des geringfügigsten Zollpflichtigen Gegenstandes nach dem nächsten Zollamte zu führen, um dort von ihnen die beträchtlichen Strafgebühren erheben zu lassen. Jedesmal wird vor dieser „Razzia der Finanzen“ gewarnt, aber vergebens. Auch am vergangenen Sonntag haben wieder Viele Strafgebühren zahlen müssen, die vom Schießen heimkehrten. So wird ein Schießfest in einem unserer Grenzorte ein reicher Erntetag für die nächstgelegenen österreichischen Zollämter zum großen Verdruß unserer Nachbarn, die meist keine Ahnung von der Steuerpflichtigkeit der auf den Schießwiesen erkundenen Kleinigkeiten haben.

— **Ein zweiter Schinderhannes,** der Wilddieb Krogbach, ist der Schrecken des unteren Röhngelbges und des Ulfsthaltes geworden. Stark bewaffnet und von einem Hunde begleitet streift er, nachdem er vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Jüda ausgebrochen ist, in der Umgegend umher, Einbrüche und Strafenraub verübend. Obwohl die weimariische Regierung auf seine Ergreifung eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt hat und sein Name in aller Mund ist, gelang es ihm doch, in Homberg Arbeit zu bekommen. Nachdem er die Verhältnisse seines Arbeitgebers auskundschaftet, stahl er dessen Haus nachts einen Besuch ab, schlug ein Stück Fachwerk in der Diebelswand ein und gelangte so in die Wohnstube, wo er aus einem verschlossenen Fache außer mehreren Uhren und sonstigen Wertgegenständen 210 Mark bares Geld entwendete, um dann wieder in die benachbarten Wälder zu verschwinden. Die Bevölkerung hat abergläubische Furcht vor ihm.

— **§ Berlin, 2. August.** Die „Norddeutsche“ sagt an leitender Stelle: Zum ersten Male betritt ein deutscher Kaiser das Inselreich und zum ersten Male

erscheint ein so ansehnliches deutsches Geschwader in britischen Gewässern. Dieses geschichtliche Ereignis ist wohl geeignet, beiden Nationen zum Bewußtsein zu bringen, welche Kräfte sie in den Dienst der großen Kulturaufgaben stellen, die sie in unserem Welttheile wie in den fernsten Gegenden der Erde übernommen haben. So sind es denn nicht nur die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem großbritannischen und unserem Herrscherhause, sondern es ist auch die Interessengemeinschaft der Länder und Völker, welche in der Sympatielundgabe der englischen Nation für unseren Kaiser zum Ausdruck gelangt. Dafür, daß man sich dessen auch diesseits des Kanals bewußt ist, liegen ausgiebige Zeugnisse in Fülle vor.

— **Der Kaiser von Oesterreich** wird auf seiner Reise nach Berlin definitiv von dem Erbherzog Franz Ferdinand begleitet sein. — **Der Kaiser und der Prinzregent von Bayern** treffen erst am 17. August in Bayreuth ein und wohnen den letzten beiden Vorstellungen bei. In Bayreuth werden bereits Vorbereitungen zur Ausschmückung der Stadt getroffen.

— **Der Final-Abschluß der Reichshauptkasse** für den Reichshaushalts-Etat 1888/89 weist einen Fehlbetrag von 20,383,738 M. auf. Die ordentlichen Einnahmen sind um 15,625,564 M. hinter dem Etat zurückgeblieben, während bei den Ausgaben ein Mehr von 4,758,174 M. vorhanden ist. Bei der Verwaltung des Reichsheeres sind Mehrausgaben im Betrage von 2,356,000 M. gegen den Etat vorgekommen. Bei der Marine waren 1,934,000 M. mehr erforderlich, beim Auswärtigen Amte 1,372,000 M., wovon 800,000 M. auf die Kosten der Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika kommen. Im Ressort des Reichshauptamtes sind 1,160,000 M. gespart worden. Was die Einnahmen des Reiches angeht, so haben die Zölle und Tabaksteuer, von deren Erträge dem Reiche 130 Millionen M. verbleiben, einen Mehrertrag von 38,337,000 M. ergeben, nämlich 37,595,000 M. mehr an Zöllen, 1,577,000 M. mehr an Tabaksteuer. Die den Bundesregierungen im vollen Reinertrage zu überweisenden Steuern haben betragen: Verbrauchsabgabe von Branntwein und der Zuschlag zu derselben, einschließlich der Branntweinsteuer, 34,398,000 M. weniger, die Stempelabgabe von Wertpapieren u. s. w. (einschließlich der Börsensteuer) 7,507,000 M. mehr. Im Ganzen belaufen sich die Ueberweisungen an die Bundesstaaten auf 27,801,000 M., das sind 11,446,000 M. mehr als der Etat voraussetzte. Die Zuckersteuer hat im Ganzen 24,363,000 M. weniger ergeben, auch die Raifschottisch- und Branntweinmaterialsteuer weist einen Minderertrag von 4,255,000 M. auf. Dagegen sind an Salzsteuer 2,255,000 M. und an Brauststeuer 3,289,000 M. mehr aufgenommen. Die Betriebsverwaltungen schließen sämtlich mit Mehrüberschüssen ab, und zwar die Post- und Telegraphenverwaltung mit einem solchen von 3,671,000 M., und die Reichseisenbahnverwaltung mit 2,080,000 M. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind um 653,000 M. hinter dem Etat zurückgeblieben. Aus dem Münzwesen wurden 3,437,000 Mark Mehrerträge erzielt. — **Fürst Kulkowsky** wurde auf Antrag seines Berliner Rechtsanwaltes nach der Provinzial-Irrenanstalt zu Bonn überführt, um dort eingehend observiert zu werden.

— **§ Berliner Blätter** schreiben: Von der „Findigkeit“ der österreichischen Post erzählt man sich in Dresden ein lustiges Stückchen: Ein bekannter dortiger Dichter, langjähriger Verehrer und Freund des kürzlich heimgegangenen Robert Hamerling, hatte zum Begräbnis einen Lorbeerkranz nach Graz abgehen lassen; Adresse und Inhaltsangabe schlossen

jedes Mißverständnis aus. Wie staunte der Absender aber, als mehrere Tage nach der Beerdigung ein Laufzettel der österreichischen Post einzuging mit dem Vermerk: „daß Bestellung unmöglich, weil Adressat verstorben sei“. Rosegger, an den sich nun der Absender sofort wandte, antwortete, daß er über dieses „tragikomische“ Ereignis seit dem Tode Hamerlings zum ersten Male wieder gelacht habe. Uebrigens hat der Kranz mit einiger Verspätung schließlich doch noch sein Ziel erreicht und ziert jetzt, wenn auch nicht den Sarg, so doch das Grab Hamerlings.

— **§ Berlin, 2. August.** Der „Post“ wird aus Pest berichtet: Der gestrige erste Tag des Jönentaris auf den ungarischen Staatsbahnen hat eine großartige Bewegung im Personenverkehr auf diesen Bahnen hervorgerufen. Die in Pest einlaufenden Züge waren sämtlich massenhaft besetzt und jeder Zug bedurfte zweier Lokomotiven. Das Publikum fand sich rasch in die neue Ordnung.

— **§ Berlin.** Des Kindes Engel hat wieder einmal wunderbar gewaltet, und zwar in einem „Fall“, welcher sich am Donnerstag in der zweiten Nachmittagsstunde ereignet hat. Um die genannte Zeit war an der Ecke der Kloster- und Kaiser Wilhelmstraße ein auf einer Leiter stehender junger Mann am Lachen Zigarrengeschäft mit dem Pagen einer großen Schaufenstertheater besetzt, während auf dem Bürgersteig davor mehrere kleine Kinder spielten. Der Fensterputzer verfiel plötzlich in Krämpfe und schlug mit samt der Leiter zu Boden. Leiter und Mann stürzten hierbei der Länge nach auf das dreijährige Söhnchen des in der Nähe wohnenden Kaufmanns K., und da der kleine Knabe sich infolge dessen nicht mehr regte und auch keinen Laut mehr von sich gab, so glaubten die entsetzten Zeugen dieser Szene, der Kleine sei erschlagen und mauertot. Man beeilte sich, den gestürzten Mann und die Leiter aufzuheben und sodann den Burschen aufzunehmen. Zu freudigem Staunen der Umstehenden gewann der kleine Bursche gar bald die Beweglichkeit und die Sprache wieder, welche ihm der Schreck geraubt hatte, und es zeigte sich auch bei näherer Untersuchung, daß er ganz und gar ohne Schaden davongekommen war, so daß er heil und vergnügt nach Hause rennen konnte. Auch der gestürzte Fensterputzer erholte sich bald, nachdem man ihm ein Glas Wasser eingegeben hatte, und die Szene, die erst so gefährlich ausseh, löste sich in eitel Wohlgefallen auf.

— **§ Magdeburg, 2. August.** Die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste Carnot's hat heute nachmittag stattgefunden. Punkt 2 Uhr setzte sich der Zug vom alten Friedhof aus in Bewegung, an seiner Spitze der die Leichenparade kommandierende General v. Schautoth, ihm folgten zwei Schwadronen des Magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10, zwei Bataillone des Infanterieregiments „Fürst Leopold“ und je ein Bataillon des 27. und 66. Infanterieregiments. Der Leichenwagen war vom Train bespannt worden, hinter dem mit der Tricolore bedeckten Sarge schritten in erster Reihe der Bruder und der Sohn des Präsidenten Carnot mit dem Präfecten des Seine-Departements, Poubelle, denen sich die staatlichen und städtischen Behörden, sowie das Offiziercorps anschlossen. So ging der Zug unter den Klängen von Trauermärschen zum Bahnhof, wo er bald nach 1/23 Uhr eintraf.

— **§ Magdeburg, 2. August.** Der Seine-präfect Poubelle übergab dem Oberbürgermeister von Magdeburg 1000 Mark und Leutnant Carnot 600 Francs für die Armen.

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Nachdruck verboten.)

33

(Fortsetzung.)

Ein Grabscheit trug er über die Schulter. Was hatte er vor? Wohin wollte er während der Nacht — bei dem stürmischen Wetter? — Wozu der Spaten?

Diese Fragen drängten sich Körber hastig auf. Der Doktor hatte ihn nicht bemerkt. — Schnell schritt er weiter, dem Walde zu.

Körber folgte ihm. Seine ganze Aufmerksamkeit mußte er zusammen nehmen. Er durfte ihn nicht aus dem Gesichte verlieren und zugleich mußte er darauf bedacht sein, von ihm nicht bemerkt zu werden. Von Baum zu Baum huschend, folgte er ihm. Ein einziges lautes Rascheln in dem Laube, ein Stolpern über eine Wurzel konnte ihn verraten.

Prell schien keinen Verdacht zu haben. Wen konnte er bei diesem Wetter zur Nachtzeit auch hier erwarten. Nur dann und wann schien er einen Augenblick horchend still zu stehen.

Körber verließ sich vor allem auf sein scharfes, geübtes Ohr. Auch er stand regungslos still, sobald er den Tritt des Doktors nicht mehr hörte.

Tief in den Wald hinein folgte er ihm. Wohin konnte er gehen? — Da bog Prell in einen Seitenweg ein, der zu der Försterwohnung führte. Körber hätte laut auflachen mögen. Endlich — endlich schien er zum Ziele zu gelangen.

Er warf seinen Mantel ab, um dem Voraus-

eilenden ungehindert und leichter folgen zu können. Was kümmerte es ihn, wenn er noch mehr durchnäßt wurde! Die Aufregung ließ ihn ohnehin weder Kälte noch Nässe empfinden.

Immer näher kamen sie dem Försterhause, Prell schien hier genau Bescheid zu wissen. In der Nähe des Gartens drang er mitten durch das Gebüsch.

Es war eine schwere Aufgabe für den Kommissär, ihm weiter zu folgen, ohne sich zu verraten. Das dürre Laub rauschte mit jedem Schritt. Zudem hatte er Prell aus den Augen verloren. Nur seinem Gehör konnte er folgen. Er hörte deutlich, wie er mit dem Spaten grub.

Er hielt inne, um ihn nicht durch ein Zeichen aufmerksam zu machen. Was er vor hatte, wollte er ihn erst zu Ende führen lassen. Der Gedanke drängte sich ihm auf, schnell vorwärts zu dringen, sich auf den Doktor zu werfen und ihn fest zu nehmen. Er wagte es nicht. Alles konnte er dadurch auf das Spiel setzen. Prell war ein entschlossener Charakter. Und was hatte er erreicht, wenn der Doktor floh, wenn er ihn mit dem Spaten niederschlug, ehe er ihn erreichte?

Nicht persönliche Furcht hielt Körber zurück, sondern die Besorgnis, den Doktor zu zeitig zu finden.

Mit Hast hörte er ihn weiter graben. Er hatte sich auf die Erde niedergelegt, um genauer zu hören. Kein Laut entging ihm, denn kaum zehn Schritte konnte er von ihm entfernt sein.

Auf dem nahen Hofe des Försterhauses war alles still. Nicht einmal einer der Jagdhunde

schlug an. Der Wind ließ das Geräusch, welches der Grabende machte, verhallen, nicht bis dorthin dringen.

Es waren für Körber ungeduldige, lange Minuten. Es regnete heftiger — der Erdboden, auf dem er lag, war naß — er empfand es nicht. Nur auf den Doktor hörte er und bemühte sich, aus dem Geräusch dessen Vorhaben zu erraten. Er grub ein Loch, deutlich hörte er, wie er die Erde auswarf, wie sie auf das dürre Laub fiel. Dann legte er den Spaten zur Seite, legte einen Gegenstand in das Loch und schüttete mit der Hand die Erde wieder darauf. Er hörte, wie die Erde auf Papier fiel. Der Doktor raschelte mit dem Laube, wahrscheinlich scharrte er es über der frischen Erde zusammen.

Dann erhob er sich. Er stand still. Wahrscheinlich horchte er, ob er auch keinen Zeugen seiner That gehabt habe. Hastig entfernte er sich.

Regungslos hatte Körber dagelegen. Jetzt hörte er den Doktor gerade auf sich zukommen. Es war ein peiniger Augenblick, eine peinige Stellung. Er mußte über ihn fallen, wenn er liegen blieb. Seine Lage war bedenklich, sie hinderte ihn, sich zu verteidigen. Schon erblickte er Prells dunkle Gestalt zwischen dem Gebüsch — kaum drei Schritte von ihm entfernt. Da sprang er auf, drang auf den Nahenden zu.

Der Doktor schien heftig zu erschrecken — hastig trat er einen Schritt zurück. Körber wollte sich auf ihn stürzen, sein Fuß blieb an einer Baumwurzel hängen und im nächsten Augenblicke bligten schon

§ Gul  
Borgang  
ben: Ein  
höheren  
während  
sehen, in  
das in Gul  
wollten. P  
daß er sch  
der beiden  
gaben ihm  
Aufflären

\*\* La  
„Herab“  
Bewohner  
brief gerich  
Deutschen  
schnellfeuer  
Bagamoyo  
Flotten der  
auf der eng

\* Ein  
Personen  
sich zu Ant  
getragen.  
Brennelstra  
Gustav Al  
seiner jung  
in ihrem B  
stände jed  
Selbstmord  
war mit h  
schöpfte die  
seine Frau  
mordes zu  
dacht best  
Kirchendien  
im Auftrage  
um im Ra  
sius in ein  
Mörder sei  
sich: kundge  
Auf diese  
Polizeigen  
die Thür d  
Auffordern  
folgte, mac  
und mit G  
blick erdrö  
vollverschü  
Schüsse ins  
kleinen Ha  
die Polizei  
da sie über  
schaffen, n

\* Gef  
Provinzen  
Schlangens  
Gebiete von  
wilde Tiere  
leben durch  
auf 1642.

\* Ein  
Eisenbahn  
Transport  
System bis  
erprobt wo  
fionen aus

zwei Schü  
Augen auf  
Laum  
Die F  
laut an.  
laut, heftig  
Körbe  
Pistol bei  
und wollte  
mehr — i  
Jäger  
ungewiß, r  
schmerzte  
getroffen.

Die S  
nahen Sa  
Försters,  
nehmen.  
rief die H

„Hier  
ihn. „Hi  
Hand, jed  
verteidigen  
Der s  
„Wer  
„Kom  
Hunde mi  
Wenig  
der die bei  
Hunde gef  
einen Man  
jezt erfam